

Der Zucker im November. Vom deutschösterreichischen Staatsamt für Volksernährung wird mitgeteilt: Die Versorgung Wiens mit Zucker erfolgte unter normalen Verhältnissen in der Hauptsache von mährischen, zum geringen Teil von einigen böhmischen Zuckerrfabriken. Da infolge der Zerstörung der galizischen Zuckerrfabriken zur Versorgung Galiziens die mährischen Zuckerrfabriken in erhöhtem Maße herangezogen werden mußten, hatten während des Krieges die böhmischen Fabriken einen großen Teil der Lieferungen für Wien und Niederösterreich zu übernehmen. Die Lieferungen aus mährischen und böhmischen Zuckerrfabriken können derzeit infolge der von der tschecho-slovakischen Regierung verfügten Absperrung nicht durchgeführt werden, so daß für die Versorgung von ganz Deutschösterreich, daher auch von Wien, bloß die vier niederösterreichischen Zuckerrfabriken in Betracht kommen. Diese Fabriken können nur beschränkt arbeiten, da sie ihre Rübe zum Teil von tschechischen, zum Teil von ungarischen Rübenbauern beziehen; sie haben im Verhältnis zur Zuckerindustrie Böhmens und Mährens nur eine verhältnismäßig geringfügige Produktion. Ueberdies war, wie bekannt, die Belieferung sämtlicher Zuckerrfabriken mit Kohlen heuer derartig mangelhaft, daß nur in wenigen Fabriken mit der Verarbeitung der Rübe rechtzeitig begonnen werden konnte. Dies trifft insbesondere bei den niederösterreichischen Fabriken zu. Dazu kommt, daß infolge ungünstigen Wetters der letzten Wochen, ferner infolge des ständig zunehmenden Arbeitermangels, der sich ganz besonders im Laufe der letzten kritischen acht Tage fühlbar gemacht hat, ein großer Teil der Rübe bis heute noch nicht aus dem Boden genommen werden konnte. Es war demnach in Niederösterreich bisher eine einzige Fabrik in der Lage, ihren Betrieb aufzunehmen. Aber auch diese Fabrik, die auf die Arbeitsleistung von Kriegsgefangenen angewiesen war, mußte, da nach Abschluß des Waffenstillstandes sämtliche Kriegsgefangenen die Arbeit verlassen, um in ihre Heimat zurückzukehren, den bereits begonnenen Betrieb neuerlich einstellen und konnte ihn erst in den allerletzten Tagen wieder aufnehmen. Es steht daher der Stadt Wien derzeit zur Deckung des Wiener Zuckerbedarfes von 180 Bahnwagen monatlich die eiserne Reserve Zucker zur Verfügung, die während des Krieges ständig in Wien in der Höhe von etwa 300 Bahnwagen gehalten wurde, jedoch in der letzten Zeit wegen der mangelnden Lieferungen auf etwa 140 Waggons herabgesunken ist. Aus dieser Zuckerreserve der Stadt Wien wurde die halbe Kopfmenge für November freigegeben. Zur Deckung der vollen Kopfmenge für den ganzen Monat November reichen die Bestände dieser Reserve nicht mehr aus. Die Ausgabe der zweiten Hälfte ist bis auf weiteres nicht möglich. Ein Teil der niederösterreichischen Zuckerrfabriken wird hoffentlich in den nächsten Tagen in die Lage versetzt sein, die Rübenverarbeitung aufzunehmen. Für die deutschösterreichischen Gebiete außerhalb Wiens kann vorläufig kein Zucker ausgegeben werden. Es kann jedoch erwartet werden, daß die mit den Vertretern des tschecho-slovakischen Staates über die Zuckerversorgung Deutschösterreichs geführten Verhandlungen demnächst zu einem befriedigenden Abschluß gelangen werden. Sollte ein befriedigendes Ergebnis nicht erzielt werden können, müßte auch wegen des Zuckers die Hilfe der Entente für Deutschösterreich in Anspruch genommen werden.